



Christkönigssonntag Letzter Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Evangelium: Mt 25,31-46

1. Einführung

Das Gleichnis vom Weltgericht steht am Ende der letzten großen Jesusrede im Matthäusevangelium. Es wird durchgeführt durch den Menschensohn, dem von Gott das Endgericht über die Völker übertragen wird und der als königliche Richtergestalt auftritt. Obwohl der Text den Namen Jesu nicht nennt, ist der königliche Richter im Gleichnis eindeutig der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Im Matthäusevangelium gibt es fünf große Jesusreden, von denen die Bergpredigt die bekannteste ist. Die letzte große Rede findet sich in den Kapiteln 24-25 und wird „die Endzeitrede“ genannt. Mit apokalyptischen Bildern wird darin geschildert, wie es sein wird, wenn Gott sich offenbart und Gottes Gerechtigkeit und Macht sich durchsetzen. Das Evangelium Mt 25,31-46 ist der letzte Text und Höhepunkt der Endzeitrede.

b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

- 31** Wenn der **Menschensohn** in seiner **Herrlichkeit** kommt und alle **Engel** mit ihm, dann wird er sich auf den **Thron** seiner **Herrlichkeit** setzen.
- 32** Und **alle Völker** werden **vor ihm** zusammengerufen werden, und **er** wird sie voneinander **scheiden**, wie der Hirt die **Schafe** von den **Böcken** scheidet.
- 33** Er wird die **Schafe** zu seiner **Rechten** versammeln, die **Böcke** aber zur **Linken**.
- 34** Dann wird der **König** denen auf der **rechten** Seite sagen: Kommt **her**, die ihr von meinem **Vater** **gesegnet** seid, nehmt das **Reich** in **Besitz**, das seit der Erschaffung der **Welt** für euch **bestimmt** ist.



- 35 Denn ich war **hungrig**
und **ihr** habt mir zu **essen** gegeben;
ich war **durstig**
und **ihr** habt mir zu **trinken** gegeben;
ich war **fremd** und **obdachlos**
und **ihr** habt mich **aufgenommen**;
- 36 ich war **nackt**
und **ihr** habt mir **Kleidung** gegeben;
ich war **krank**
und **ihr** habt mich **besucht**;
ich **war im Gefängnis**
und **ihr** seid zu **mir gekommen**.
- 37 **Dann** werden ihm die **Gerechten** antworten:
Herr, wann haben wir dich **hungrig** gesehen
und dir zu **essen** gegeben,
oder **durstig**
und **dir zu trinken** gegeben?
- 38 Und **wann** haben wir dich **fremd** und **obdachlos** gesehen
und **aufgenommen**,
oder **nackt**
und **dir Kleidung** gegeben?
- 39 Und **wann** haben wir dich **krank** oder **im Gefängnis** gesehen
und sind zu **dir** gekommen?
- 40 **Darauf** wird der **König** ihnen **antworten**:
Amen, ich sage euch:
Was ihr für einen meiner **geringsten Brüder getan habt**,
das habt ihr mir getan.
- 41 Dann wird er sich auch an die auf der **linken** Seite wenden
und zu **ihnen sagen**:
Weg von mir, ihr Verfluchten,
in das ewige **Feuer**,
das für den **Teufel** und **seine Engel** bestimmt ist!
- 42 Denn **ich** war **hungrig**
und **ihr** habt mir **nichts** zu **essen** gegeben;
ich war **durstig**
und ihr habt mir **nichts** zu **trinken** gegeben;
- 43 **ich** war **fremd** und **obdachlos**
und **ihr** habt mich **nicht** aufgenommen;
ich war **nackt**
und **ihr** habt **mir keine Kleidung** gegeben;
ich war **krank** und im **Gefängnis**
und **ihr** habt mich **nicht besucht**.

- 44 Dann werden **auch sie** antworten:
Herr, wann haben wir dich **hungrig** oder **durstig**
oder **obdachlos** oder **nackt**
oder **krank** oder im **Gefängnis** gesehen
und haben dir **nicht geholfen**?
- 45 Darauf wird **er** ihnen antworten:
Amen, ich sage euch:
Was ihr für einen dieser **Geringsten nicht getan** habt,
das habt ihr auch **mir nicht getan**.
- 46 Und sie werden **weggehen**
und die **ewige Strafe** erhalten,
die **Gerechten** aber
das **ewige Leben**.

c. Stimmung, Modulation

Der Text stellt eine feierliche Szenerie vor Augen: Vor dem Thron Gottes und seiner Engel versammelt der Menschensohn die Völker zum Gericht. Die folgenden Dialoge zählen gute Werke, die Taten der Liebe auf, die der Maßstab für das Gericht sind. Durch die viermalige Wiederholung wird der tiefe Ernst deutlich und die hohe Wertigkeit dieser Taten unterstrichen. Daher sollte der Text auch mit feierlich-würdiger Betonung gelesen werden. Zu achten ist besonders darauf, dass die Kontraste besonders herausgearbeitet werden: *ich* war... und *ihr* habt(nicht)...

d. Besondere Vorleseform

Der Text eignet sich dazu, mit verteilten Rollen gelesen zu werden. Vier Leser/innen sind nötig: Ein Lektor liest den Evangelisten /Erzähler, einer die wörtliche Rede des Menschensohn-Weltenrichters, einer die Menschen zur Rechten und einer die Menschen zur Linken.

Möglich wäre auch die Projektion eines Bildes aus einem armenischen Kloster während der Lesung. Die nichts getan haben – die zur Linken – haben verhüllte Hände und sind abgewandt. Die etwas getan haben, nehmen teil an der Herrschaft. Sie tragen Herrscherstäbe (vgl. V 34).



Kloster Hovannavank, Armenien, © Konrad Harmansa

3. Textauslegung

Schon in Mt 24,29-31 wurde das Kommen des Menschensohnes „auf den Wolken des Himmels mit Kraft und viel Herrlichkeit“ angekündigt, und die kosmischen Ereignisse des Endes wurden geschildert. Nun wird in 25,31 in apokalyptischen Bildern die Epiphanie beschrieben: Der Menschensohn kommt in seiner Herrlichkeit und alle Engel als Gefolge mit ihm. Er sitzt auf „dem Thron seiner Herrlichkeit“ - die biblisch-feierliche Ausdrucksweise für den Thron Gottes. Der Menschensohn sitzt also auf dem Thron, auf dem sonst nur JHWH Platz nimmt.

Dieser Erscheinung entspricht das nun einsetzende universale Geschehen: Alle Völker versammeln sich vor dem Thron des göttlichen Weltenrichters, alle Menschen egal welcher Herkunft und welchen Glaubens.

In V.32f handelt der Menschensohn-Weltenrichter an den Menschen wie ein Hirte. Damit korrespondiert die Aussage, dass der Menschensohn-Hirte in den Dialogen V.34-40 und V. 41-45 „König“ genannt wird. Denn in der alttestamentlichen Tradition meint das Bild vom Hirten häufig die konkrete politische Führung eines Fürsten oder Königs. Der **königliche Hirte** scheidet in seiner Herde die Schafe und Böcke voneinander. In Ez 34 können wir lesen, warum ein guter Hirt bzw. hier Gott im Bild des Hirten die unbehornen und die behornen Schafe voneinander trennt: Beide waren auf der gleichen Weide, aber die behornen Tiere haben die anderen weggestoßen und sich

selbst vorgedrängt. So ergeht der Vorwurf an die starken, fetten Tiere: „*Meine Schafe mussten abweiden, was eure Füße zertrampelt hatten, ... Darum – so spricht Gott, der Herr, zu euch: Ich selbst sorge für Recht zwischen den fetten und den mageren Schafen. Weil ihr mit eurem breiten Körper ... alle schwachen Tiere zur Seite gedrängt habt, bis ihr sie weggetrieben hattet, deshalb will ich meinen Schafen zu Hilfe kommen.*“ (Ez 34,19-22)

Der Menschensohn handelt im Gericht so wie Gott am Volk Israel zur Zeit des babylonischen Exils (Ez): er stärkt die Schwachen und die, die anderen Schwachen und Vergessenen geholfen haben, er verhilft ihnen zu ihrem Recht.

Die Bezeichnung **König** für den Menschensohn und Weltenrichter ist durch den V. 31 vorbereitet, wo davon gesprochen wird, dass sich der Menschensohn auf den Thron setzt. Die Bezeichnung „*König*“ betont die Hoheit des richterlichen Hirten, die dann im folgenden Text um so stärker in krassm Kontrast zu seiner Identifizierung mit den Geringsten stehen wird - und die diesen Geringsten ebenfalls eine königliche Würde verleiht.

Der König nennt als Begründung und Maßstab für sein Richten erstaunlicherweise sechs „gute Taten“ oder Liebeswerke, die in der alttestamentlich - jüdischen Tradition schon gefordert werden: Speisung von Hungrigen und Bekleidung von Nackten in Jes 58,7.10; Ez 18,7.16; Besuch von Kranken Sir 7,35; Besuch von Gefangenen Test Jos 58,7; Tränkung von Durstigen Ijob 22,7; Aufnahme von Obdachlosen Jes 58,7. Daneben kennt die Bibel noch andere Werke der Liebe und Barmherzigkeit, z.B. Sklaven freilassen Jes 58,6, Trauernde trösten Sir 7,33f.

Nach rabbinischer Auffassung sind die Liebeswerke sehr wichtig: Nach Abot 1,2 ruht die Welt auf der Tora, dem Kult und den Liebeswerken. Sie getan zu haben kann im Gericht entscheidend sein (vgl. Ned 40a).

Insgesamt will der Text vor allem Froh- statt Drohbotschaft sein, denn von Gott her ist für die Menschen eindeutig *das Reich, das seit Urbeginn der Welt für sie bereitet ist*, vorgesehen. D.h. es geht um die Vollendung dieser von Gott bereiteten und wartenden Schöpfung (V.34). Dazu passt, dass das *ewige Feuer*“ nicht „*für euch bereitet*“ und auch nicht „*von Anbeginn der Welt*“ an da ist. Von Gott her ist für die Menschen das Heil bereitet und nicht das Unheil. Das ewige Feuer ist nach dem Text nicht für die Menschen bestimmt, sondern „*für den Teufel und seine Engel*“. (V. 41) Trotzdem sind die Menschen frei, die Taten der Liebe *nicht* zu tun und damit den guten Gotteswillen zu verfehlen, mit dem sie jedoch konfrontiert sein werden, wenn Gott offenbar und alles in allem sein wird.

Dr. Bettina Eltrop